

# Zwischen No-Go und Babysitter

## Im Dialog mit Eltern zu digitaler Mediennutzung

Wie positionieren wir als pädagogische Fachkräfte uns zum Thema digitale Medien? Halten wir den Einsatz von Tablets in der pädagogischen Praxis für sinnvoll? Wollen wir dazu mit den Eltern in den Dialog treten und eine gemeinsame Haltung entwickeln? Was gibt uns Orientierung? – Das sind Fragen, die im Kita- und Grundschulalltag an Relevanz gewinnen. Anknüpfungspunkte kann das family-Programm bieten, das Julia Krämer-Deluweit und Lena Weigel in ihrer Tätigkeit als Bildungsreferentinnen bei Education Y mit pädagogischen Fachkräften umsetzen.

Studien haben herausgefunden, dass 70 Prozent aller Kita-Kinder das Smartphone ihrer Eltern mehr als 30 Minuten täglich nutzen.<sup>1</sup> Wir können Kinder dabei beobachten, wie sie TV-Serien oder Computerspiele nachspielen, und uns begegnen Eltern, die während der Bring- und Abholzeit telefonieren oder mehr aufs Display schauen als nach ihrem Kind. Das stellt pädagogische Fachkräfte einmal mehr vor die Herausforderung, eine eigene Haltung zum Thema digitale Medien zu entwickeln.<sup>2</sup>

Ist die Mediennutzung kind- und altersgerecht oder Ursache ihrer Unkonzentriertheit oder Verhaltensauffälligkeiten? Entscheiden wir uns bewusst für oder gegen den Einsatz von Tablets in unserer pädagogischen Arbeit? Wollen wir bei Problemen der Mediennutzung aktiv mit den Eltern zusammenarbeiten? Und woran orientieren wir uns dabei? – Das sind typische Fragen und Gedanken zum Thema. Und eine andere schließt sich an: Wo können wir fundierte Empfehlungen zum optimalen Medienkonsum von Kindern einholen?

Die BLIKK-Studie<sup>3</sup> und die Life Child Studie<sup>4</sup> fokussieren z.B. eher auf die Risiken digitalen Medienkonsums im Kindesalter und zeigen, dass Kinder mit hohem Medienkonsum häufiger Konzentrationsschwächen, Sprachentwicklungsstörungen sowie eine größere Neigung zur Hyperaktivität aufweisen. Andere Veröffentlichungen legen dagegen den Fokus auf mögliche Lernpotenziale digitaler Medien. Sie verweisen auf die Relevanz alters- und kindgerechter und dem Entwicklungsstand angemessener Inhalte, eine sinnvolle Dosierung sowie die begleitende Rolle der Eltern.<sup>5</sup>

In der Arbeit im family-Programm von Education Y orientieren wir uns an folgenden Kriterien<sup>6</sup> zur alters- und kind-

gerechten Nutzung digitaler Medien:

Sie sollen ...

- ... die kindliche Fantasie anregen, statt sie zu überfordern;
- ... zum Mit- und Nachmachen anregen statt nur zum Anschauen;
- ... den Kindern ihrem Wissen und ihrer Entwicklung entsprechende Möglichkeiten anbieten;
- ... Anregungen bieten, sich mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen;
- ... Möglichkeiten aufzeigen, mit eigenen Fragen oder Problemen umzugehen;
- ... Fernseh- oder Spielfiguren mit Vorbildfunktion oder Identifikationsmöglichkeit anbieten.

Mit dem family-Programm entwickelten wir ein Familienbildungsprogramm, das am Übergang von der Kita in die Grundschule ansetzt und Eltern in ihrer Rolle als LernbegleiterInnen und damit als WeichenstellerInnen für die Bildungschancen ihrer Kinder sensibilisiert und stärkt.

Eine gute Beziehungsebene mit den Eltern aufzubauen und zu pflegen, erscheint auf den ersten Blick als zusätzlicher Arbeits- bzw. Zeitaufwand, bildet aber auf lange Sicht eine wichtige Basis für ein vertrauensvolles Miteinander. Deshalb halten wir Ausschau nach gemeinsamen Interessen und einem lebendigen, intuitiven und alltagsnahen Kontakt zu den Eltern auch jenseits unserer Bildungs- und Erziehungsaufgabe. Wegweisend ist dabei, den Eltern offen und neugierig zu begegnen statt belehrend. Wir praktizieren wechselseitiges geistiges Berühren und Berührtwerden<sup>7</sup> und bringen ihnen »radikalen Respekt vor Verschiedenheit«<sup>8</sup> entgegen. Dafür verabschieden wir uns von Kategorien wie »richtig« oder »falsch«.

### Dialogisch auf Gemeinsames fokussieren

Mit zwei jüngst entwickelten Modulen orientieren wir uns an den folgenden Prinzipien des family-Programms:

- Kinder wachsen in einem Umfeld auf, in dem sie zwangsläufig mit digitalen Medien in Berührung kommen. Der Tatsache, dass digitale Medien Teil unserer Gesellschaft und des Familienalltags sind, blicken wir ins Auge. Medien-





nutzung wird nicht per se abgelehnt. Vielmehr soll ein differenzierter Blick auf das Was, das Wie und Wann geworfen werden.

- Eltern sind Vorbilder ihrer Kinder und sollen sich ihrer Rolle beim Thema Mediennutzung bewusst sein.
- Der dialogische Austausch zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften bildet die Basis einer guten und vertrauensvollen Zusammenarbeit und Haltungsentwicklung.

In bestimmten Übungen bitten unsere ProgrammbegleiterInnen die Eltern, sich eine Situation in der Familie vorzustellen, in der digitale Medien eine besondere Rolle spielen. »Gibt es eine typische Situation in eurer Familie, in denen digitale Medien von euch oder euren Kindern genutzt werden, die euch besonders auffällt oder die ihr genauer anschauen möchtet? Wie sieht diese Situation konkret aus?«, wären hilfreiche Fragen zum Ansatz. Das in Abbildung 1 gezeigte Arbeitsblatt füllen die Eltern dann individuell aus.

Anschließend tauschen sich die Eltern in Kleingruppen zu diesen Fragen aus, z.B.: »Was findest du an deinen Ergebnissen gut, was möchtest du vielleicht ändern?« Wer will, ist eingeladen, seine Ergebnisse und Gedanken dazu mit der Gruppe zu teilen. In einer zweiten Phase erhalten

ARBEITSBLATT: "UNSER ALLTAG MIT DIGITALEN MEDIEN" /	
(Unterstreichen oder Ankreuzen)	
<b>1. Welches Medium wird in der Situation, die Sie vor Augen haben, genutzt?</b>	Fernsehen – Tablet – Smartphone – Computer/Laptop – _____
<b>2. Was macht Ihr Kind oder machen Sie in dieser Situation mit diesem Medium?</b>	Suche nach Informationen – Spielen – Musik/Hörspiel hören – Videos anschauen – Nachrichten mit anderen schreiben/auf- sprechen – Einkaufen – _____
<b>3. Wie oft nutzt Ihr Kind oder nutzen Sie dieses Medium?</b>	einmal in der Woche – mehrmals die Woche – täglich – mehrmals am Tag
<b>4. Wie lange nutzt Ihr Kind oder nutzen Sie dieses Medium in dieser Situation?</b>	ein paar Minuten – eine halbe Stunde – eine Stunde – mehr als eine Stunde
<b>5. Warum nutzt Ihr Kind oder nutzen Sie dieses Medium in dieser Situation?</b>	Ablenkung – Langeweile – Lernen – Ausruhen – Beschäftigung – Interesse – Kontakt mit anderen

Abb. 1: Arbeitsblatt »Unser Alltag mit digitalen Medien



die Eltern, die Änderungswünsche zu ihrem Alltag mit Medien haben, Anregungen aus der Gruppe. Die Eltern schildern ihre Situation, z.B. »Mein Kind darf täglich 30 min auf meinem Smartphone spielen. Sobald ich ihm das Gerät nach der vereinbarten Zeit wegnehme, wird es stets wütend.« Daraufhin holen sich von der Gruppe Tipps, einer Art »Energiedusche«. Wichtig dabei ist, dass Ideen und Vorschläge konkret, konstruktiv und ohne Bewertungen ausgesprochen werden. Die Eltern tragen die Ideen, die sie umsetzen wollen, dann in ihr Arbeitsblatt ein.

### Erst wir, dann ihr

Um das Thema digitale Mediennutzung in der Kita oder Grundschule mit den Eltern zu besprechen, empfehlen wir dem PädagogInnen-Team, digitale Projekte durchzuführen, um sie zu »erleben« und zu »verstehen«. Auch den Austausch über Reflexionsfragen halten wir für sinnvoll, z.B.:

- Welche Rolle nehme ich zum Thema digitale Mediennutzung ein und was ist meine Haltung dazu?
- Wie überlegt ist meine eigene digitale Nutzung?
- Haben wir uns auf eine gemeinsame Linie zum Thema in unserer Einrichtung geeinigt?

Auch ein Elternabend zum Austausch über digitale Mediennutzung ist zielführend. Damit eine Diskussion in Gang kommt, empfehlen wir, zunächst Argumente in zwei Gruppen für und gegen die Nutzung digitaler Medien zu sammeln und anschließend eine gemeinsame Gesprächsrunde zur Rolle der Eltern und der pädagogischen Fachkräfte dabei zu führen. Beim Elternabend können auch vertiefende Informationen bereitgestellt werden, wie Studienergebnisse oder Kriterien für »Was ist eine gute App für Kinder?« Eltern können hier ihre eigene Expertise einbringen und von ihren Erfahrungen berichten.

Im Ergebnis des Elternabends könnte eine ExpertIn in die Kita eingeladen werden, von der Eltern wie das pädagogische Team gleichermaßen profitieren könnten. Werden in der Einrichtung regelmäßig digitale Medien genutzt, könnten die Eltern auch zu Hospitationen eingeladen werden und vielleicht sogar Projekte übernehmen, z.B. Apps mit den Kindern erkunden und sie bei einem Ausflug zielgerichtet einsetzen (z.B. zu Baumerkennung im Wald, beim Experimentieren).

Bei alledem halten wir es wie Rosa und Endres: »Bildschirme sind (nicht) per se schädlich, aber es ist wichtig, Interaktionsformen und Weltbegegnungen auch jenseits von Bildschirmen zu ermöglichen.«<sup>9</sup> Wir können digitale Anwendungszeiten planen, ob niedrigschwellig oder tiefgehend, der gemeinsame Weg ist inklusive Erprobungszeiten und trotz Umwege immer der beste!



- 1 Büsching U., Riedel R. (2017): BLIKK-Medien: Kinder und Jugendliche im Umgang mit elektronischen Medien. Online abrufbar unter: [www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/5\\_Publikationen/Praevention/Berichte/Abschlussbericht\\_BLIKK\\_Medien.pdf](http://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/5_Publikationen/Praevention/Berichte/Abschlussbericht_BLIKK_Medien.pdf) (08.04.2020)
- 2 Wagner U., Eggert S., Schubert G. (2016): MoFam – Mobile Medien in der Familie. JFF-Institut für Medienpädagogik. München, S. 27
- 3 Büsching und Riedel (2017)
- 4 Poulain T., Vogel M., Neef M., Abicht F., Hilbert A., Genuneit J., Körner A., Kiess W. (2018): Reciprocal Associations Between Electronic Media Use and Behavioral Difficulties in Preschoolers. In: International Journal of Environmental Research and Public Health 15. No. 4, S. 814
- 5 Wagner, Eggert und Schubert (2016)
- 6 Portale mit Apps für Kinder, die diesen Kriterien folgen, finden sich z.B. unter [www.app-geprüft.net](http://www.app-geprüft.net), [www.ene-mene-mobile.de](http://www.ene-mene-mobile.de) und [www.dji.de/ueber-uns/projekte/projekte/apps-fuer-kinder-angebote-und-trendanalysen/datenbank-apps-fuer-kinder.html](http://www.dji.de/ueber-uns/projekte/projekte/apps-fuer-kinder-angebote-und-trendanalysen/datenbank-apps-fuer-kinder.html) (alle 08.04.2020)
- 7 Rosa H., Endres W. (2016): Resonanz Pädagogik. Wenn es im Klassenzimmer knistert. Weinheim Basel, S. 16
- 8 Schopp J. (2016): Eltern Stärken. Die Dialogische Haltung in Seminar und Beratung. Ein Leitfaden für die Praxis. Opladen, Berlin & Toronto
- 9 Rosa und Endres (2016), S. 103

**Education Y** ist eine bundesweit agierende Bildungsorganisation. Das Ziel der Organisation ist, mit seinen Programmen und pädagogischen Angeboten die Kompetenzen und Potenziale von Jugendlichen und Kindern zu fördern und sie auf die Herausforderungen insbesondere des digitalen Wandels vorzubereiten und damit einen Beitrag zu mehr Chancengerechtigkeit zu leisten.

[www.education-y.de](http://www.education-y.de), [www.facebook.com/educationy](https://www.facebook.com/educationy), [www.instagram.com/edu\\_cation\\_y](https://www.instagram.com/edu_cation_y)

Julia Krämer-Deluweit und Lena Weigel sind Bildungsreferentinnen im family-Programm bei Education Y.

**Kontakt**  
family@education-y.de